

Manuskript zum Beitrag: Kleine Helden? Die meisten Problemfälle in der Schule sind Jungen, gesendet im DeutschlandRadio Berlin, "HörenSagen", 12/2003, Länge 4`38 Minuten

## **Anmoderation**

*Bei der PISA-Studie, so sagen Fachleute, hätten vor allem die Jungen in Deutschland schlecht abgeschnitten. Jungen können laut Fachliteratur schlechter lesen als Mädchen und schaffen es seltener aufs Gymnasium, können sich schlecht integrieren, sind aggressiver. Auch die meisten Kinder mit dem Aufmerksamkeits Defizit Syndrom ADHS sind Jungen. Während Mädchen seit den 70-ern schulisch gefördert werden, mangelt es bislang an spezifischen Angeboten für die Knaben, meinen Kritiker. Brauchen Jungen das? Ist das Geschlechtergefälle tatsächlich so groß? Katrin Jäger, mit Eindrücken aus dem Hamburger Grundschulalltag.*

## text

(Schulhofgeräusch, Ausblende unter den Sprechertext) Große Pause in der Grundschule Rothestraße in Hamburg Altona. Viele Kinder laufen durcheinander, vor allem die Jungen kicken Fußbälle gegen die Wände. Sie vergießen aber auch die eine oder andere Träne. Denn kleinere Prügeleien sind hier an der Tagesordnung. Der neunjährige Kevin hat das auch schon erlebt.

**Kevin:** "Manche treten mich einfach ohne Grund, und dann tret´ich ihn auch. Ich lass mich doch nicht von denen prügeln. Ich schlag´doch auch mal zurück."

Ein paar Jungs aus seiner Klasse findet Kevins zehnjähriger Mitschüler Alex richtig blöd.

**Alex:** "Die sind manchmal total geizig und die sind auch total prollig. So: Ej, ich bin hier der Boss, verpiss dich mal, und so. Und das ist nicht gerad´so gut."

Das sind die Ausnahmen, denn im Allgemeinen verstehen sich die Viertklässler gut. Doch wenn einer so richtig aus dem Rahmen fällt, dann meist ein Junge. Kevins bester Freund musste kürzlich sogar die Schule verlassen.

**Kevin:** "Weil, er hatte immer Konzentrationsstörungen, also es war immer so laut bei uns. Und jetzt is´er in´ner andern Schule und in´ner kleineren Klasse, wo 15 Kinder nur drin sind."

An Kevins Schule unterrichten vier Lehrer und 21 Lehrerinnen. Im Bundesvergleich der Grundschulen also relativ viele Männer. Michael Peters deckt in Kevins Klasse gleich drei Fächer ab: Sport, Musik und Mathematik. Er beobachtet, dass die meisten Jungen sich leicht vom Unterrichtsgeschehen ablenken lassen. Sie können sich tendenziell nicht so gut auf das einlassen, was die Schule ihnen bietet. Vor allem hapert es daran, sich anzupassen.

**Peters:** "Das äußert sich in auffälligem Verhalten, zum Beispiel. Unkonzentration, Unaufmerksamkeit, Aufstehen, Reden mit anderen, während gerade Ruhe angesagt is´, nicht arbeiten können, während eine Stillarbeitsphase in der Klasse is´, und so weiter."

Manchmal legt ein Schüler den gesamten Unterricht lahm. Rat und Unterstützung für betroffene Kinder, ihre Lehrer und Eltern bieten in Hamburg die Regionalen Beratungs- und Unterstützungsstellen, kurz Rebus. Zwei Drittel aller Problemschüler, die Rebus Mitarbeiterin Gabriele Schulte betreut, sind Jungen. Während ihrer dreijährigen Tätigkeit hat sie festgestellt,

**Schulte:** "dass oft die Väter fehlen. Dass sehr, sehr viele aus Ein-Eltern-Familien kommen. Also, wo ein Elternteil entweder nur sporadisch oder gar nicht auftritt für die Kinder. Oft ist auch die finanzielle Situation äußerst schwierig. Und von den Gesprächen, die wir dann häufig führen – wir arbeiten ja dann auch mit den Eltern zusammen, so weit das möglich ist – sind die Schwierigkeiten, die sie in der Schule haben, oft ja zu Hause auch."

An häufigsten melden Grund-, Haupt-, und Realschulen, aber auch Gesamtschulen Problemkinder an Gabriele Schulte. Ihre meisten Klienten haben die deutsche Nationalität. Migranten kommen seltener. Doch wenn, dann ist ihre Lage besonders schwierig, weil:

**Schulte:** "Die Kinder noch mehr Mühe haben auf Grund sprachlicher Schwierigkeiten Erfolge zu haben in Schule, gleichzeitig noch so ´n kulturelles Umfeld is´, wo es ja darum geht, das Gesicht zu wahren, in besonderer Weise ja auch für Jungs das Gesicht zu wahren. Das sind schon sehr schwierige Bedingungen, in denen Jungs aufwachsen müssen, dann."

Aufblühen tun die Knaben aus der Klasse von Michael Peters, wenn es in die Turnhalle oder auf den Sportplatz geht. Beim Fußball sind sie mit Spaß und Engagement dabei, artikulieren klar ihre Wünsche und Bedürfnisse. Die zehnjährige Clara findet das sportliche Spiel gemeinsam mit den Jungen toll, bis auf eins:

**Clara:** "Wenn sie jetzt aus Versehen daneben schießen oder irgendwie Hand machen aus Versehen, dann werden sie gleich irgendwie böse und fangen an, zu schlagen, so was mag ich gar nicht. Aber es gibt auch nettere, die sagen, nächstes Mal wird´s besser."

Fächer, in denen die Jungen grundsätzlich dominieren oder stets schlechter als die Mädchen sind, gibt es in Michael Peters´ Gruppe nicht. Er sieht allerdings starke Unterschiede zwischen den einzelnen Jungen.

**Peters:** "Es gibt in jeder Klasse einige bis mehrere, die sehr aktiv sich am Unterricht beteiligen. Egal welcher Unterricht. Dann gibt es bei den Jungs auch einige bis mehrere, denen das ganz schwer fällt."

Musik mögen die meisten seiner Schützlinge gern. Die Mädchen lieben dabei mehr das zusammen Musizieren, im Gegensatz zu den Jungen.

**Peters:** "Die Jungs wollen eigentlich so gerne mal alleine am Schlagzeug sitzen und darauf rumhauen. So ganz individuell, und da freuen sie sich und können sie sich wunderbar ausleben. Und, ja, im Zusammenspiel müssen sie sich wirklich zusammenreißen und sich wirklich anstrengen. Und das ist für viele auch wieder schwer."

Obwohl es den Einen oder Anderen Überwindung kostet, probt jetzt die ganze Klasse gemeinsam engagiert für ihr Theaterstück. Das wollen sie auf der Weihnachtsfeier ihren Eltern präsentieren.